

---

*Johannes Hürter* (Hrsg.), *Notizen aus dem Vernichtungskrieg. Die Ostfront 1941/42 in den Aufzeichnungen des Generals Heinrici*. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2016. 248 S., € 39,95. //

DOI 10.1515/hzhz-2017-1535

---

Rainer F. Schmidt, Würzburg

Galt der Ostfeldzug der Wehrmacht den Beteiligten und Zeitgenossen noch als „erfreuerer Blitzkrieg“, so hat die Forschung längst die Hybris und verbrecherische Dimension des Unternehmens „Barbarossa“ offengelegt. Hier kreuzte sich der aberwitzige Traum vom deutschen „Indien“ mit der rassenwahndurchtränkten Ideologie des Regimes, aufgipfelnd in Besatzungsterror, Todeskommandos, Vernichtungslagern und „Hungerplan“; hier zerbrach der Mythos von der allen Unbilden von Klima und Raum trotzen deutschen Generalstabskunst; und hier zerfiel die Legende von der „sauberen“ Kampfführung der Wehrmacht. Tatsächlich war die Truppe tief in die Verbrechen des Regimes verstrickt; und der Feldzug war ein Vabanquespiel, gekennzeichnet von der fahrlässigen Unterschätzung von Gegner und Operationsgebiet sowie einer desaströsen Nachschub- und Versorgungskrise, die die Kampfkraft der Panzerdivisionen bereits im Herbst 1941 auf 35 Prozent ihres Anfangswertes absinken ließ.

Was die Forschung minutiös rekonstruiert hat, blieb auch den Heerführern im Osten nicht verborgen, wenngleich ihre nachträglichen Berichte und Memoiren eine ganz andere Sprache sprechen. Es ist daher geradezu ein Glücksfall, wenn einer der besten Kenner der Materie die im Verlauf des Geschehens entstandenen Niederschriften eines der Hauptbeteiligten sachkundig zusammengestellt und mustergültig neu ediert hat. Der aus dem ostpreußischen Gumbinnen stammende Generalleutnant Feodor August Gotthard Heinrici, als Kommandierender General des XXXXIII. Armeekorps in vorderster Linie an der Operation „Taifun“, dem Angriff auf Moskau, beteiligt, verfasste regelmäßig Tagebucheinträge und schrieb Briefe an die Familie, die einzigartig dichte Einblicke in den Verlauf des Krieges erlauben und bedrückende Selbstreflexionen enthalten.

Mit diesen knapp 300 Egodokumenten, die sich von Januar 1915 bis zum Mai 1945 erstrecken, wobei der Schwerpunkt auf dem ersten Jahr des Russlandfeldzuges liegt, werden vor allem zwei Komplexe konturiert. Zum einen wird die ganze Monstrosität des Unternehmens nacherlebbar: die fatalen strategischen und logistischen Fehler, die weltanschaulich-rassistische Qualität der Kämpfe, die grausigen, zur Ver-

rohung führenden Methoden und – nicht zuletzt – die unvorstellbaren Entbehrungen und Torturen, denen Kombattanten wie Zivilisten gleichermaßen ausgesetzt waren. Die Quellen legen ein unter die Haut gehendes Zeugnis davon ab, was der Terminus des totalen Krieges im Osten bedeutete. Zum anderen wird aber auch ersichtlich, wie ein Pfarrerssohn, erzogen in pietistischen, bürgerlichen Kategorien, sukzessive vom Regime und seinen Erfolgen korrumpiert wurde, und wie ein für seine Standesgenossen typischer, hochdekorierter Wehrmachtsoffizier, ungeachtet seiner ambivalenten Einstellung zum Regime, zum Exekutor eines Weltanschauungskrieges wurde.

Die Dokumente durchleuchtet Hürter in seiner didaktisch exzellenten Einführung anhand von zwölf heuristischen Kategorien. Beleuchten die Begriffe „Herkunft“, „Laufbahn“ und „Privat“ die Biographie Heinricis, so wird die archetypische Qualität des Protagonisten auf den anderen etikettierten Feldern sichtbar. Heinrici war zugleich elektrisiert und abgestoßen vom „Nationalsozialismus“; er war „Antisemit“, aber mit einer Halbjüdin verheiratet; er war kein den Befehlen blind folgender Haudegen, sondern ein fähiger Troupier und verantwortungsbewusster, mit ethischen Grundsätzen ausgestatteter Offizier, aber aufgeladen mit nationalen und biologischen Ressentiments; und er ließ erst ab vom Glauben an Hitler und dessen Mission, als diese längst gescheitert war.

Hürter hat ein das Wissen über den Russlandfeldzug enorm bereicherndes Buch vorgelegt, das nicht zuletzt auch für die Behandlung des Themas im Geschichtsunterricht exzellente Dienste leisten wird.

---

*Andrew Szanajda, The Allies and the German Problem, 1941–1949: From Cooperation to Alternative Settlement. Basingstoke, Palgrave Macmillan 2015.*

118 S., £ 45,-. // DOI 10.1515/hzhz-2017-1536

---

Martijn Lak, Leusden

Über den Beginn des Kalten Krieges im Allgemeinen und die Rolle Deutschlands dabei im Besonderen sind zahlreiche Bücher und Aufsätze geschrieben worden. Die grundlegenden Entwicklungen sind ziemlich klar: Während des Zweiten Weltkriegs befürworteten sowohl die Sowjetunion als auch die Westalliierten einen harten Umgang mit Deutschland nach dem Ende des Krieges, da es nicht nur für den Ausbruch des Zweiten, sondern auch des Ersten Weltkriegs verantwortlich war. Da